

" W I R "

Zeitschrift

der

Versehrtengruppen

der

" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 9 - 13

Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:	Manfred Wistuba	NBH Charlottenburg
Friedenau:	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg:	Erich Kiras	NBH Urbanstraße
Neukölln:	Eva Kamholz	NBH Neukölln
Neukölln II:	Ursula Körner	Altenclub Neukölln
Schöneberg:	Agnes Strübing	NBH im PFH
Steglitz:	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz Haus der Jugend
Wedding I:		
Wedding II:	Hans Fromm	Haus der Jugend
Jung-Donnersmarck:	Renate Heller	Versehrtenheim
V-S-G = Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz



SONNENBLUMEN

.....

Laßt die Sonnenblumen in den Gärten stehen
und wie gute Mütter ihre Häupter neigen,
laßt den Wind durch volle Garben wehen
und in Städten kühle Straßen schweigen.

Laßt die Flüsse ihre Wellen jagen
und am Himmel weiße Wolken ziehen,
laßt die Bäume ihre Früchte tragen
und den Sommer unaufhaltsam fliehen.

- Helen Salten

- + -

Herr Kirchenrat Walter S c h i a n , stellv. Vorsitzender
der Stiftung schreibt uns :

Liebe D o n n e r s m ä r c k e r !

Aus Anlaß des Sommerfestes hatte ich zu meiner Freude Gelegenheit, einen großen Teil unserer Freunde wieder zu begrüßen. Dabei habe ich auch über die weitere Entwicklung und Planung der Arbeit unserer Stiftung, insbesondere über die Erholungsarbeit berichtet. Gern benutze ich nun die Möglichkeit, in der "WIR" dies auch für die, welche an dem Sommerfest nicht teilnehmen konnten, zu wiederholen.

Das Kuratorium der Stiftung hat sich seit langem schon Gedanken gemacht, wie wir zu einem eigenen Erholungsheim kommen könnten. Wir waren uns darüber im klaren, daß über die bestehende Erholungsarbeit in der Schädestraße hinaus auch die Möglichkeit von Erholungszeiten in der Bundesrepublik geschaffen werden sollte. So ist das auch durch Jahre hindurch in einer ausgezeichneten Zusammenarbeit mit Oerlinghausen geschehen. Es hat sich nun nach längeren Verhandlungen die Gelegenheit ergeben, in einem Luftkurort, der sich in ausgesprochen positiver Entwicklung befindet und der durch ein Hallen- sowie ein Freiluftschwimmbad und durch Kuranlagen ausgezeichnet ist, ein geeignetes Gelände zu erwerben, das nur wenige Minuten Fußweg von den zentral gelegenen Kuranlagen entfernt ist. Als Ort ist der Luftkurort Bevensen in der Lüneburger Heide gewählt worden, der sehr schöne Spaziergangsmöglichkeiten und Ausflugsziele in benachbarte kulturhistorisch interessante Stätten bietet. Dort soll einmal ein eigenes Erholungs-Freizeit-Haus der Stiftung entstehen. Wir werden das Haus in eigener Regie führen und damit schon von vornherein den Bau und die Einrichtungen des Hauses so gestalten können, daß gute Erholungsmöglichkeiten gegeben sind. Das wird eine Zusammenarbeit mit anderen Verbänden erfordern, die dann in diesem Haus, das etwa 50 Betten umfassen wird, bei uns zu Gast sein werden.

Mir war es eine Freude, am Sommerfest teilnehmen zu können und ich danke allen denen, die dabei mitgewirkt haben, insbesondere unserer Laienspielgruppe, die das denkbar Beste geboten hat, herzlich für den uns allen bereiteten Genuß.

Mit freundlichen Grüßen W.S c h i a n.

=====

G e m e i n s c h a f t .

Den Kummer deines Nächsten
nimm in dein Herz hinein,
dann wird für deinen Kummer
darin kein Platz mehr sein.

Wend'stets dich hin zum Nächsten,
zu dessen Nöten hin,
dann haben deine Schmerzen
nur einen kleinen Sinn.

Tust du dem andern Gutes
ohn'Wunsch nach Lob, Entgelt,
dann wird auch deine Seele
durch dieses Licht erhellt!

Olga Meyer.

U R L A U B - F E R I E N - R E I S E Z E I T !

A b e r : Ist Urlaub immer Erholung ?

Ja, leider ist es so: Urlaub bedeutet durchaus nicht immer und nicht für jeden Erholung!

Meistens sind die Betroffenen jedoch selbst schuld daran, denn selten wird in einer wichtigen, oft lebenswichtigen Angelegenheit so willkürlich disponiert, wie bei der Wahl des richtigen Reisezieles. Die einen lassen sich nur von einer geschickten Prospekt-Propaganda oder von einem preisgünstig erscheinenden Angebot verlocken, andere machen ausgesprochene Prestige-Reisen, d.h. sie wollen eigentlich gar nicht irgendwo hin, sondern sie möchten nur "dort gewesen" sein. Das sind auch die eifrigen Schreiber schöner Ansichtskarten aus meist südlichen Ländern, die dann oft erst nach der Heimkehr in vertrautem Kreise ihrer Enttäuschung Ausdruck geben, von dem strapaziös-langen Anreiseweg berichten, von der ungewohnten Hitze, der schwierigen Umstellung auf eine andere Ernährung mit Magen- und Darmstörungen, von den oft unzureichenden Unterbringungs- und Hygieneeinrichtungen, und die zugeben, daß der oft viel zu schroffe Klimawechsel ihrem Kreislauf zu schaffen machte.

Gerade wir älteren Körperbehinderten, die wir ja doch alle unsere besonderen Empfindlichkeiten haben, sollten sehr genau überlegen, wann und wohin wir reisen, denn für die meisten ist es doch nur eine jährlich einmalige Möglichkeit, dem Tempo, dem Lärm und der Unrast der Großstadt zu entkommen oder die Hetze und Anspannung des Berufslebens zu unterbrechen, um neue Kräfte zu sammeln. Es hat schon seinen Sinn, sich bei der Wahl des Urlaubszieles von einem Arzt beraten zu lassen, der das Klima, die Höhenlage, die Kur- und Erholungsmöglichkeiten individuell für den angegriffenen Organismus berücksichtigen kann. Grundsätzlich sei gesagt, daß nur Ruhe und Entspannung wahre Erholung geben, daß nur die ländliche oder kleinstädtische Stille zu nervlicher Ausgleichenheit führt und nicht die manchmal von einer kommerziell interessierten Fremdenverkehrs-Industrie aufgezogenen Reisen mit den oft etwas krampfhaften 'Touristen-Unterhaltungen', den täglichen "Programmen", den angeblich wichtigen Besichtigungen und allerhand anderer reger Betriebsamkeit, die alles mögliche bieten, nur keine Ruhe.

Ich will hier nicht ärztlich beraten, aber doch darauf hinweisen, daß es durchaus nicht einerlei ist, ob wir die See oder das Gebirge wählen; erstere wäre z.B. kaum zu empfehlen für Herz- und Kreislaufkranke, für Rheumatiker, Nervöse mit Schilddrüsen-Überfunktion, Nierenleiden etc., sie sollten einen Aufenthalt im Mittelgebirge wählen (das Hochgebirge mit seiner Sauerstoffarmut ist nur den Jüngeren, Gesunden vorbehalten). Auch Blutdruck-Empfindliche sollten sich beraten lassen, - ein Reizklima kann nützen oder schaden, je nach dem Gesundheitszustand, und das gilt auch für die verschiedenen Heilbäder.

./.

. / .
Wer beruflich viel sitzen muß, der sollte im Urlaub einen Ausgleich durch mäßige Bewegung suchen (aber nicht Bewegung mit dem Auto) und wer körperlich überfordert ist, sollte nur Entspannung durch Ruhe suchen.

Der wahre Sinn des Urlaubs soll ja nicht die Befriedigung eines Erlebnishungers sein, und wenn es den nervösen Großstädtern auch schwerfällt: sie sollten sich einmal zum "dolce far niente" zwingen, zum süßen Nichtstun!

Das bisher Gesagte gilt im allgemeinen natürlich mehr für die älteren Kameraden, den Jüngeren und Vitaleren unter uns sei gesagt, daß meine etwas kritischen Zeilen sich nicht gegen das Reisen im allgemeinen richten. Im Gegenteil, - es gibt genug Gründe, die für eine Luftveränderung sprechen (der Berliner sagt: für einen "Tapetenwechsel"). Reisen bildet, Reisen fördern die persönliche Wendigkeit, sie führen zur Weltoffenheit, sie tragen zur Völkerverständigung bei, und ganz gleich, ob wir uns nun in andere deutsche Landschaften oder ins Ausland begeben, überall werden wir bei einiger Kontaktfreudigkeit feststellen können, daß hinter den manchmal fremdartigen Kulissen der neuen Umgebung doch immer wieder "Menschen wie Du und Ich" leben, mit denen wir uns oft leichter als gedacht verständigen können. Wie wir selbst, so neigen auch andere dazu, sich auf Reisen unbefangener und aufgeschlossener zu geben, der Berufs-Nimbus fällt fort, die Klassenunterschiede werden gemildert (im Badeanzug macht z.B. der Herr Direktor oft eine weit weniger gute Figur als sein Chauffeur und der Frau Direktor kann es heute durchaus passieren, daß sie auf der Strandpromenade ihrer Raumpflegerin von zuhause begegnet).

Aber auch über die persönlichen Belange hinaus ist der Tourismus, der noch vor wenigen Jahrzehnten das Vorrecht einer kleinen begüterten Schicht war, zu einem allgemeinen und internationalen Politikum geworden. Das Jahr 1967 wurde vom Wirtschafts- und Sozialausschuß der Vereinten Nationen zum "Internationalen Jahr des Tourismus" erklärt und der Welt-Fremdenverkehr wird in vielfältiger Weise forciert, weil man grundsätzlich der sicher richtigen Auffassung ist, daß das Sich-Kennenlernen der Völker auch das Sich-Verstehen fördert, daß es Vorurteile beseitigen hilft und damit auch dem Frieden und der Verständigung dient. Wir wünschen also allen reise-freudigen Kameraden "Gute Fahrt!"

Wem von uns es aber nicht vergönnt ist, eine größere Reise zu unternehmen, der wird vielleicht versuchen, gelegentlich auf dem schönen Waldgelände der "Donnersmärcker" in Frohnau Erholung zu finden oder er wird, wie der Unterzeichnete, auf dem Freizeitgelände der Verschrtensportler in Rupenhorn (das ab Juni unter einer neuen bemühten Ökonomie steht) Entspannung suchen, und wenn dann mein Blick von der schönen Terrasse weit über die glitzernde Havel schweift, kann ich mich mit dem Gedanken trösten, daß es d i e s e l b e S o n n e ist, die hier wie in Italien oder anderswo scheint !

Manfred Wistuba.

---ooo00ooo---

Von Manfred Wistuba (Charlottenburg).

Meiner kleinen Betrachtung sei ein gutes Wort vorangestellt , das kürzlich Frau Dr.Lipschitz in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der Organisation "Arbeiterwohlfahrt" prägte:

"Die Würde eines Menschen reicht nicht nur so lange wie er berufstätig ist,- sie reicht so lange er lebt!"

Diese Worte fielen als kritische Ablehnung des oft gebrauchten Schlagwortes von der "ungünstigen Altersstruktur Berlins", und weisen darauf hin, daß das Konstatieren einer Überalterung der Berliner Bevölkerung niemals dazu führen darf, den "Alten" etwa einen Vorwurf aus ihrem Vorhandensein zu machen oder die alten Menschen mit einer gewissen Geringschätzung abzutun. - Die Alten von heute sind ja doch die Jungen von gestern, und diese haben zum nicht geringen Teil dazu beigetragen, daß aus dem Trümmerhaufen Berlin wieder eine moderne, in der Welt geachtete und beachtete, wohlorganisierte Großstadt wurde. - Die tatsächliche Überalterung der Stadt zu bekämpfen, ist Aufgabe der für die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohnraum zuständigen Behörden, und da die Jungen von heute ja die Alten von morgen sind, wäre es kurzsichtig und dumm von ihnen, wenn sie nicht alles stützen würden, was (im weitesten Sinne) der Versorgung und Betreuung alter Menschen dient. - Wieviel mehr noch als die relativ gesunden Alten nun aber die versehrten Alten einer wohlorganisierten Betreuung bedürfen, das braucht wohl den "Donnersmärckern" nicht gesagt zu werden. - Es ist ja nicht so, daß das Problem der Alten-Versorgung mit der Bewilligung einer Rente gelöst ist, die in den meisten Fällen doch durch langjährige Arbeit und Beitragszahlungen rechtlich fundiert ist,- sondern schon die Unterbringung der älteren , oft alleinstehenden Menschen wirft vielfältige Probleme auf. Altersheim oder Altenwohnheim,-behördlich oder privat geleitet? - Eine vorjährige Statistik ermittelte, daß in Berlin fast 10.000 Plätze in Altenheimen fehlen und demgegenüber für die nächsten Jahre nur die Neuerrichtung von etwa 4.500 Plätzen geplant ist. -

Keinesfalls darf auch das psychologische Moment in der Alten-Betreuung unterschätzt werden,- es ist für viele Betroffene fast noch wichtiger als die materielle Versorgung; denn :

"...der Mensch lebt nicht vom Brot allein!" -

Um so mehr ist allen zu danken, die sich in irgendeiner Weise der Altenpflege widmen; es führte zu weit, sie hier alle zu nennen, die verschiedenen Wohlfahrtsverbände, das Hilfswerk Berlin, die caritativen konfessionellen oder privaten Institutionen, das DRK, den ASB, das Zahlenlotto, die Nachbarschaftsheimen, die verschiedenen Pflegeheime und natürlich (last,not least) unsere Stiftung Fürst Donnersmarck, die ihrer schönen Aufgabe mit viel Elan und gutem Willen gerecht wird.

Unsere Bezirksgruppen haben sich in letzter Zeit mehrfach vergrößert, es sind sogar ganz neue Gruppen entstanden, so daß auch an die bisherigen Betreuer vermehrte Aufgaben in bezug auf zeitlichen und physischen Aufwand herangetreten sind. - Wir Älteren wollen ja doch nur die Anerkennung unserer Würde als alte Menschen und das Recht auf eine gewisse Fürsorge gewährleisten sehen, um dann auch die Bemühungen um unsere Betreuung dankbar anzuerkennen. - Der Vorsitzende der Dt.Gesellschaft für Alternsforschung, Prof.Schubert, sagte kürzlich: "Der modernen Medizin ist es zwar gelungen, das menschliche Leben immer mehr zu verlängern, man hat sich aber wenig darum gekümmert, die gewonnenen Jahre auch lebenswert zu machen!" Nun,- die Fürst Donnersmarck-Stiftung bemüht sich, diese Worte durch Taten zu widerlegen !

A U S D E N G R U P P E N :

U n s e r S o m m e r f e s t -

im Regen! Wieder einmal etwas Neues, denn bisher wurden wir bei derartigen Veranstaltungen mit dem schönen Wetter stets verwöhnt. So kamen denn die 'Donnersmärcker' am 15. Juni in hellen Scharen mit einem lachenden und einem weinenden Auge zum Versehrtenheim in der Schädestraße. Es mußte kurzfristig umdisponiert und die langen Kaffeetafeln in allen verfügbaren Räumen aufgebaut werden, und - oh Wunder der Organisation - es klappte alles! Erster Programmpunkt: das Rias-Teekonzert. Im großen Saal war ein neues Podium errichtet worden, auf dem die Kapelle Ingeborg v. Streletzki's Platz nahm. Frau Neukirchen und (für den RIAS) Felix Knemüller begrüßten die vielen Anwesenden mit launigen Worten. Zwecks Einspielens und akustischer Proben wurde mit dem Konzert schon begonnen, ehe die Sender sich einschalteten, wodurch der Genuß für uns verlängert wurde. Das Programm stand unter dem Motto "Mit Musik geht alles besser" und Frau v. Streletzki führte ihre Kapelle mit gewohnter Meisterschaft; Gesangssolistin war Ingeluisse Schlenker. Als Hörerwunsch wurde dann die bekannte Glanznummer der Dirigentin "Le Canari" verlangt und virtuos dargeboten. Der als 'Enfant terrible' des RIAS bekannte Felix Knemüller trug als witziger Ansager zur guten Stimmung bei und der anhaltende Beifall sollte unserem Wunsch Ausdruck geben, diese Veranstaltung bei uns des öfteren durchzuführen. -

Nachdem die Gäste sich gestärkt hatten, begann der zweite Teil. Herr Kirchenrat Schian begrüßte die Anwesenden im Namen des Kuratoriums der Stiftung, und als Neuigkeit konnte er den geplanten Bau eines Hauses für Versehrte im Luftkurort Bevensen in der Lüneburger Heide bekanntgeben, wohin nach der Fertigstellung dann auch Donnersmarck-Reisen durchgeführt werden können. Leider mußte der Redner auch seinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die bisherige idyllische Ruhe unseres Frohnauer Waldgeländes durch den geplanten Bau eines großen Fernsehturmes wohl erheblich beeinträchtigt werden würde, - wir hoffen sehr, daß hier noch ein befriedigender Ausweg gefunden wird.

Nun ging es auf der neuen Bühne lebhafter zu: das Ehepaar Thummischeit brachte einen netten Sketsch "Schluß mit der Gesundheit", in dem ein hypochondrischer Patient einem Kassenarzt stark zusetzt. Dann folgte als Laienspiel von Curt Goetz "Minna Magdalena", in dem es um ein 'gefallenes Mädchen' ging, das, wie sich schließlich herausstellte, noch gar nicht 'gefallen' war. Die Rollen waren durch die Gruppenmitglieder Frau Körner, Frau Viebrantz, Herr Fromm und Herr Ewert gut besetzt und es wurde mit fühlbarer Lust und Liebe gespielt. Viel Beifall belohnte die aufgewandte Mühe, doch wollen wir auch den Anteil des Regisseurs, Herrn Meißner, herzlich anerkennen. - Als die angekündigte 'große Überraschung' trat dann das beliebte und bekannte "Trio Sorrento" auf, das mit seinen temperamentvoll vorgetragenen Schlagern und Liedern immer neuen Beifall und neue Zugaben erzwang, bis dann im gemeinsamen Gesang "Auf Wiederseh'n - auf Wiederseh'n" alles einen harmonischen Ausklang fand. So wurde das verregnete Sommerfest doch noch ein Erfolg, für den wir allen Beteiligten unseren Dank sagen!

Paul Wucherpfennig.

Hier spricht K r e u z b e r g :

In diesem Jahr dehnten sich die kulturellen Veranstaltungen im Versehrtenheim-Schädestraße bis in den Sommer hinein aus.- So hatten wir am 13. April Gelegenheit, einen interessanten Lichtbildervortrag des Herrn Sommerau über eine Fußwanderung durch das Loiretal zu erleben, und zwar in Farben und mit Musikuntermalung! Unsere Begeisterung war groß.- Am 25. April erfreute uns Herr Dr. med. Lindenberg mit einem seiner interessanten, mit Humor gewürzten Vorträge, dessen Problemen wir mit Aufmerksamkeit folgten,- herzlichen Dank für das uns Gebotene! - Und dann ("na, ist doch wahr") war es soweit: am Himmelfahrtstag, dem 4. Mai, erschien sie endlich: "unsere" Edith Elsholtz, die bekannte Kabarettistin,- mit Strohhut von "anno dazumal", mit vielen Päckchen, sprühend vor Witz und Charme. Die meisterhaft vorgetragenen Werke des unvergeßlichen Satirikers Kurt Tucholsky fanden großen Beifall und wir sagen nochmals herzlichen Dank für die schönen Stunden!- Am 27. Mai hatten einige unserer Kameraden Gelegenheit, am Sportfest in der Schädestraße teilzunehmen,- Kamerad Seeger berichtet noch an anderer Stelle darüber ausführlicher. Wir werden die schönen Stunden im Kreise der Oerlinghausener Sportfreunde nicht so bald vergessen und beim Bankett auf dem Höhepunkt der Stimmung sang alles begeistert mit: "So ein Tag, so wunderschön wie heute, der sollte nie zu Ende gehn!" .- Doch noch ein schöner Tag war für uns auch der 2. Juni, den wir auf unserem Waldgelände in Frohnau erleben durften. Der neue "Donnersmarck-Express" und ein DRK-Bus brachte die Schwerversehrten hin und zurück und nach den langen Wintermonaten hatten alle 25 Teilnehmer wieder Gelegenheit, die schöne Waldluft zu genießen. Mit Freude stellten wir fest, wie fleißig unser "Arbeitsdienst" das Waldgelände aufgeräumt hatte und wie gut sich der z.T. neuerstellte Zaun machte, den wir in der Hauptsache den "Diensthabenden" Edi K. und Frau verdanken. Wir sollten uns immer wieder vornehmen, die gesamte Anlage und das wertvolle Inventar des Freizeitgeländes schonend und pfleglich zu behandeln! Bei dieser Gelegenheit sei auch unserem lieben Praktikanten Hildebrandt für seine fürsorgliche Betreuung von Herzen gedankt,- wir bedauern sehr, daß er uns wegen weiterer Berufsausbildung wieder verlassen muß.- Am 15. Juni folgten wir gern der Einladung der Stiftung zu einer Rias-Veranstaltung und unserem "Sommerfest", über dessen Verlauf im einzelnen noch an anderer Stelle berichtet wird. Wenn uns auch Petrus nicht sehr wohlgesinnt war, so haben wir uns dennoch großartig unterhalten und danken allen Mitwirkenden für die uns gebotenen schönen Stunden !

Erich K i r k s .

Theodor Fontane:

"Ein bescheidenes Glück
ist die beste Form des Glückes."

Gruppe FRIEDENAU - SCHÖNEBERG.

In Übereinstimmung mit Frau Neukirchen wird sich die Friedenauer Gruppe vorübergehend nur einmal monatlich in der Rembrandtstraße treffen und die anderen Nachmittage gemeinsam mit der Schöneberger Gruppe im PFH oder im Versehrtenheim zusammensein. Der Grund ist Zeitmangel der Betreuer, da sich im Laufe der Jahre doch viele neue Gruppen gebildet haben. Am 29. und 30. April war auf dem Frohnauer Freizeitgelände "Großereinmachen". Herr und Frau Kallus als Hauptbetreuer des Geländes geben sich wirklich alle Mühe, alles in Ordnung zu halten, und an den genannten Tagen waren auch noch helfende Hände tätig.

Im 'Schlesiensaal' hatte unsere Doppel-Gruppe Gelegenheit, an einem netten Unterhaltungsabend teilzunehmen. Genußreiche Abwechslung bot uns Herr Meyer durch Schallplattenspielen und einen Dias-Vortrag über seine interessante Polen-Reise.

Am 10. Mai durften wir an einer schönen Pfingstvorfeier der Gruppe "Lebensfreude" in der Rembrandtstraße teilnehmen, - herzlichen Dank!

Am 6. Juni jährte sich unsere Abfahrt nach Oerlinghausen. Gern denken wir an die schönen Tage zurück, die wir dort verleben konnten und der Gedanke taucht auf: wann wird es wieder soweit sein? - Ein anderer, langgehegter Wunsch wurde dann noch Wirklichkeit und wir gingen gemeinsam in den Zoo. Wir waren 12 Personen mit 2 Schiebewagen und einem Selbstfahrer. Zeitweise mußten wir natürlich Ruhepausen auf den Bänken einschalten, denn das Gelände ist ja sehr ausgedehnt. Aber wir haben fast alles gesehen und bewundert, das Menschenaffenhaus, die herrliche Vogelhausanlage, die großen Freigehege, die Elefanten, die schönen Flamingos und vieles, vieles andere. Schon der Zoo selbst ist eine Naturschönheit und ein erholender Aufenthalt, - wir werden noch lange an diesen schönen Tag zurückdenken!

Erich M a r t i n .

Gruppe " W e d d i n g _ I I "

berichtet vom gemütlichen Zusammensein bei unseren Gruppentreffen, von frohen Stunden bei verschiedenen Veranstaltungen, von Spiel und Sport im schönen Heim in Zehlendorf; das Sportfest in Gemeinschaft mit den Oerlinghausenern war ein einmaliges Erlebnis. - Ein Besuch bei einem körperbehinderten Gruppenmitglied in Heiligensee, Herrn Harke, erfreute uns durch Waldesluft und Gastfreundschaft. - Am 15. Juni erlebten wir das schöne RIAS-Konzert und unser Sommerfest, über das schon berichtet wurde. Zufriedenheit macht glücklich, - das danken wir immer wieder der fürsorglichen Leitung unserer Stiftung.

Wir hoffen, daß uns auch in weiteren Veranstaltungen noch viele schöne, gemeinsame Stunden beschieden sein mögen.

M. A d a m i e t z .

Goethe:

"Tu nur das Rechte in deinen Sachen;
das andre wird sich von selber machen."

"Der Lichterfelder Schloßbote"

Bei schönem Wetter tagt die 'Gruppe Steglitz' im Grünen auf der Terrasse des Schloßchens; ringsum blühen jetzt Rosen und vieles andere, bald wird der balsamische Duft uralter blühender Linden einen weiteren Willkommensgruß entbieten. - Erfreulicherweise hat unsere kleine Gruppe zwei Neuzugänge zu verzeichnen: Hans Lobbes, den alten Donnersmärckern noch von Neukölln her bekannt, ist jetzt zu uns gekommen, und mit Fräulein Gutzeit begrüßen wir ein weiteres Mitglied. - Aus unserem Tätigkeitsbereich: die Schachspiel-Ausscheidungen werden weiterhin durchgeführt. Herr Kruschke nahm auf seinem Magnetophon Sendungen des "Klingenden Sonntagsrätsels" (RIAS) auf, und diese Rätsel wurden dann von uns geraten. Weiterhin wurden Aufnahmen von Hörspielfanfängen gemacht, die mit verteilten Rollen gesprochen auf Tonband aufgenommen wurden. Ein Referat von Frln. Bineck über "Die Stellung der Frau in der Gesellschaft" ergab eine längere Diskussion, bei der unterschiedlichste Meinungen zu Worte kamen. - Auf der großen Schloßparkwiese wurde Boccia gespielt, gleichzeitig als Ausscheidung für das Turnier, das im Rahmen des Sportfestes mit der VSG-Oerlinghausen im Mai bei herrlichem Wetter im Ver-sehrtenheim durchgeführt wurde. Da wir fast alle Mitglieder unserer VSG sind, konnten wir uns an den Wettbewerben im Boccia, Krocket und Minigolf beteiligen, und wenn wir uns dabei auch nicht 'mit Ruhm bekleckerten', so gilt doch für uns das Wort von Coubertin: "Die Teilnahme ist wichtiger als der Sieg". - Diese Aufzählungen sind natürlich nur ein kleiner Querschnitt durch unser Gruppenleben, - vorgesehen ist noch ein gemeinsamer Ausflug nach Frohnau, dessen Freizeitgelände vor genau 10 Jahren den Versehrtengruppen von der Stiftung zur Verfügung gestellt wurde.

Paul Wucherpfennig.

NNN - Neuköllner Neueste Nachrichten :

Am Vorabend des Sportwettkampfes in der Schädestraße waren unsere Sportfreunde des "VSV Oerlinghausen" stürmisch begrüßt. Gäste der Neuköllner Gruppe im NBH-Neukölln. Ursprünglich war für diesen Tag ein literarischer Abend mit unserem alten Freund, Herrn Gentsch, vorgesehen, doch durch den unerwarteten Besuch und durch das Improvisationstalent unseres Herrn Hildebrandt wurde daraus ein zünftiger "Kameradschaftsabend". Zuerst brachte Herr Gentsch mit selbstverfassten, satirischen Gedichten den Saal zum Schmunzeln, anschließend verstanden es Herr Hildebrandt und Herr Gentsch durch gemeinsame musikalische Einlagen die Stimmung anzufeuern, Gesellschaftsspiele setzten den Abend in bester Laune fort. Dabei zeigten unsere Oerlinghausener Freunde, daß sie nicht nur sportlich eine Klasse besser sind als wir, aber das ist ja bei so altbewährten Versehrten-sportlern fast selbstverständlich! Gelacht wurde bei den Neuköllnern über die Schnelligkeit, mit der Kam. Paul F. beim Wett-trinken seine Bierflasche leerte und über die Scherz-Trostpreise der Tüten mit 'Berliner Luft'. Unsere Gäste schieden als gute Freunde von uns und wir freuen uns schon auf ein Wieder-sehen im schönen Lipper Land. Herrn Gentsch und Herrn Hildebrandt besonders herzlichen Dank für die Gestaltung dieses schönen Abends!

Lothar B r e d o w .

Märchenwelt - Zauberwelt

Nicht nur Kinder, auch Erwachsene lassen sich gern einmal von dem Reiz des Märchens gefangen nehmen. So erging es uns beim Hören der "Zauberflöte". Mit Greindl als Sarastro, Haeflinger als Tamino, der bezaubernden Königin der Nacht und der klangvollen Stimme der Pamina wurden wir in ein Reich der Träume geführt, das uns allen das Herz höher schlagen liess.

Lisa Otto und Fischer-Diskau als Papagena und Papageno in den Arien "Der Vogelfänger bin ich ja", oder "Ein Mädchen oder Weibchen", Greindl in der Arie "In diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht", waren einmalig in ihrer Darbietung.

Die Oper, in das bunte Gewand des Märchens gekleidet, zeigt ein Bild der Welt, wie sie Mozart vorschwebte. Ein Gleichnis von Beziehungen der Menschen untereinander, ein Bekenntnis zum Leben, das sich im liebenden Auge eines Genius spiegelte. Dieser tiefe Sinn der "Zauberflöte" macht sich jedem verständlich, der ihn zu ergründen strebt, der schlichten Einfalt des Herzens ebenso wie einer höchsten Ansprüche stellende Geistigkeit. Darum liegt in der Ausstrahlung das Geheimnis dieses Werkes, daß nicht aus Zufall zu den beliebtesten und bewundertsten Schöpfungen deutscher Musik gehört.

Einige Gedanken über unsere Diskussion:
Stimmungsschwankungen des Versehrten.

Der Versehrte unterliegt häufig stärkeren Stimmungsschwankungen als der Gesunde. Der Ursprung kann sowohl im persönlich-familiären als auch im beruflichen Bereich liegen. In Krisensituationen führen oft Kleinigkeiten je nach Temperament zu den verschiedensten Verhaltensweisen. Minderwertigkeitskomplexe, durch die Körperbehinderung hervorgerufen, können bewirken, dass ein Spaß oder ein unbedacht geäußertes Wort den Behinderten verletzen oder ihn zu impulsiven unkontrollierten Handlungen hinreißen. Zweck einer Gemeinschaft soll sein, möglichst ausgleichend zu wirken. Sie soll den Einzelnen tragen. Hierbei spielt der Beziehungsfaktor mitmenschlicher Kontakte die entscheidende Rolle. Das Aussprechen eigener -oft unüberwindbar scheinender-Probleme im Kreise Gleichgesinnter kann, wenn auch nicht zur Lösung, so doch zur Erleichterung führen. Andererseits ist es der Gemeinschaft durch eine bewusste Herausforderung des Einzelnen möglich, ihm die Gelegenheit zu geben, seinem Ärger Luft zu machen. Die echte Anteilnahme ist in jedem Falle wichtig. Wehleidiges Mitleid mit anderen - aber auch mit sich selbst - sollte unbedingt vermieden werden. Es hilft nicht - sondern schadet nur.

Takt und Verständnis sind gerade im Versehrtenbereich zwei Grundforderungen. Zwar kann man sie schwer erlernen, doch das Bemühen sollte sowohl beim Körperbehinderten als auch beim Gesunden vorhanden sein.

Im allgemeinen erwartet der Mensch heute alles vom anderen, ohne darüber nachzudenken, wieviel er selbst geben muss, um vom Mitmenschen etwas empfangen zu können. Und doch bedingt das Eine das Andere

Durch unseren Quizabend angeregt, erfolgte bald ein "Wer fragt-gewinnt-Turnier. Der bewährte Spielleiter, gab den Teilnehmern harte Nüsse zu knacken. Der Bogen der Begriffe spannte sich von den "abstrakten 7 Zwergen" über den "profanen Bleistift" bis zum "konkreten Island". Beide Mannschaften rangen erbittert um den Sieg, bis er der B-Mannschaft zufiel.

Diasabend

Familie Schulze erfreute uns mit Farbdias aus der Fränkischen Schweiz. Reizvolle Eindrücke dieser wechsellvollen Landschaft liessen uns so recht die Schönheiten dieses Fleckchens Erde erkennen. Der Wallfahrtsort Görweinstein mit seiner schönen Kirche und den winkligen Gassen, sowie das im Tal gelegene Pottenstein waren so recht zur Erholung für den müden Großstadtmenschen geschaffen. Eine Sehenswürdigkeit ganz besonderer Art stellte die Teufelshöhle mit ihren bizarren Tropfsteingebilden dar. Durch den so trefflich auf die Bilder abgestimmten Kommentar, hatte man fast das Gefühl, diese Reise mitzuerleben.

Diese Farbfotos von buntgefiederten Gesellen, possi-lichen Vierbeinern, sowie naturgetreue Blumenaufnahmen liessen und das unfreundliche Wetter, das im Augenblick noch herrschte, vergessen. So danken wir Herrn Bernd Schulze ganz besonders für den schönen Vortrag.

Anlässlich seines Vortrages in Zehlendorf übermittelte Herr Dr. W. Lindenberg allen Donnersmärckern herzliche Grüsse des Herrn Grafen Henckel Donnersmarck. Gleichzeitig erfuhren wir, dass er **erkrankt ist**. So möchten wir ihm auf diesem Wege für die Grüsse danken und ihm von ganzem Herzen baldige Genesung wünschen.

Mit Beginn der schönen Frühlingzeit wuchs die Sehnsucht nach Frohnau. Wie in jedem Jahr, ging auch diesmal die Arbeit in Frohnau voran. ... Fleissige Hände regten sich für uns, damit wir am 1.7.67 ein gepflegtes Freizeitgelände vorfinden. Allen Beteiligten herzlichen Dank.

Ein Willkommens- und ein Abschiedsgruss für Herrn Gregor Hildebrandt. Durch sein ruhiges und freundliches Wesen hatte er sofort guten Kontakt mit den Donnersmärckern. Wir danken ihm für die Betreuung in den 3 Monaten, die er als Praktikant bei uns war und wünschen ihm für sein weiteres Fortkommen alles Gute.

Das Sportfest war eine gelungene Sache und wir waren eine frohe und lustige Gemeinschaft-an anderer Stelle wird nach ausführlicher berichtet-.

Eva Kamholz

GRUPPE S c h ö n e b e r g :

April - April, weiß nicht, was er will! Um so mehr wußten es die Donnersmärcker und wanderten zur Schädestraße, wo ihnen wieder viel Schönes und Gutes geboten wurde. Wir machten eine liebevoll geführte "Fußwanderung durch das Loiretal" mit und sahen mit Entzücken die liebliche Landschaft, die herrlichen Schlösser und Kirchen, wir bewunderten die vielen Kunstwerke und Schätze, die sich in Jahrhunderten angesammelt hatten. - Ein weiterer Besuch galt einem Vortrag unseres verehrten Herrn Dr. Lindenberg, dem es wie immer gelang, uns durch seine ernstbesinnliche und doch humorvolle Art zu belehren und zu unterhalten. - Zweimal waren wir wieder Gäste bei den Gästen des Versehrtenheimes und wieder verbrachten wir gemeinsam frohe, beschwingte Stunden. Und dann kam endlich das langersehnte Zusammensein mit unserer lieben Edith Elsholtz, die uns in ihrer heiteren, gelösten Weise großartig unterhielt. - Unsere Gruppen-Nachmittage waren ausgefüllt mit Bastelarbeiten, Vorlesungen und einem schönen Wunschkonzert, gestaltet von Herrn Meyer. - Als ein neues Gruppenmitglied durften wir Frau Martha Meyer in unseren Kreis aufnehmen und heißen sie herzlich willkommen. - Inzwischen ist der Mai mit einem interessanten Besuch im Zoo herangekommen, über den Kam. Martin schon berichtete und im Juni soll uns wieder unser großes Sommerfest in der Schädestraße erfreuen. So gibt es immer wieder etwas Neues und Erfreuliches für uns!

Agnes S t r ü b i n g .

GRUPPE N e u k ö l l n II :

Unsere Gruppe war, wie immer, auch in den letzten Monaten bei den verschiedenen Veranstaltungen zahlreich vertreten und überall mit dem Herzen dabei. Da über die einzelnen Darbietungen bereits an anderen Stellen z.T. ausführlich berichtet wird, fassen wir unsere Erlebnisse nochmals kurz zusammen: im April die schönen Vorträge über das Loiretal und die Veranstaltung mit Herrn Dr. Lindenberg, - am Ende des Monats unser "freiwilliger Arbeitsdienst" in Frohnau, - im Mai die Unterhaltungsstunden mit Edith Elsholtz und am Monatsende das große Sportfest mit unseren Oerlinghausener Freunden, - als sommerlicher Höhepunkt dann im Juni das Rias-Teekonzert mit unserem "Sommerfest", das trotz Regenwetter doch gelungen war und uns viel Freude bereitet hat. Allen denen, die zum Gelingen der schönen Veranstaltung beitrugen, sei herzlich gedankt! Mit viel Freude und Interesse hörten wir durch Herrn Kirchenrat Schian die Ankündigung vom Bau eines "Donnersmarck-Erholungs-Heimes", - das ist so recht etwas nach unserem Herzen und in Gedanken sehen wir schon die Reihe der "Donnersmarck-Busse" auf großer Fahrt mit den fröhlichen Insassen, die da singen:
"Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land,
ging ich auf und ging ich nieder, allerlei am Weg ich fand!"

Ursula K ö r n e r .

Ein Besuch der Jugendgruppe
in Oerlinghausen :

Alles schwärmt immer von Oerlinghausen,- nur die Jugendgruppe konnte bisher nicht mitreden, und so wurde eines Tages ein - stimmig beschlossen, ein Wochenende in Oerlinghausen zu verbringen. Mit unserem neuen VW-Bus unter Leitung von Frau Neukirchen ging die Reise los. Zwar trafen wir nachts bei strömendem Regen im DJO-Heim ein, aber unsere gute Laune hielt an.

Am nächsten Morgen starteten wir zu einer Rundfahrt. Es genügt sicher, nur einige Bezeichnungen zu nennen, um bei vielen schöne Erinnerungen wachzurufen: wir besuchten den Donoper Teich und die Externsteine, auf dem Köterberg erspähten wir sogar einen 'Köter',- einen Dackel,- das Wetter war günstig, so daß wir die Kaffeepause sogar im Freien verbringen konnten,- Mitte April! Ja, wenn Engel reisen,- vielleicht lag es auch an unserem Ehrenmitglied, Herrn Fett, der von den Oerlinghausenern als 'Jugendgruppenmitglied' mit Hallo begrüßt wurde.

Am Abend besuchte uns 'Onkel Paul' und als Überraschung brachte er die bei allen Donnersmärckern so beliebte 'Monika' mit; wie immer, wenn Onkel Paul dabei ist, wurde viel gelacht und gesungen, Monika brachte neue Lieder und Schlager, wir selbst lernten gleich ein neues Lied, aber mit dem Jodeln klappt es doch noch nicht so recht.

Am Sonntagvormittag kam dann Herr Liebing, der uns zum Tönsberg begleitete, und so erfuhren wir viel über die Stadt Oerlinghausen selbst, über seine Wirtschaftslage, seine Geschichte usw. Den Abschluß der Fahrt bildete ein Besuch auf dem Segelflugplatz,- jeder konnte einmal aufsteigen,- es war wunderschön, leider viel zu kurz,- aber jetzt können wir auch mitreden, wenn wieder über Oerlinghausen gesprochen wird!

Renate H e l l e r .

Zusätzliche Sterbegeldversicherung für uns?

Eine große Deutsche Versicherungsgesellschaft bietet eine Sterbegeldversicherung an - und das ist für viele von uns von Bedeutung: - ohne Krankheitsfragen zu stellen oder eine ärztliche Untersuchung zu verlangen. Die einzige Bedingung ist, daß man förderndes Mitglied beim Deutschen Roten Kreuz wird. Der Mindestbeitrag beim DRK beträgt DM 1.-monatlich. Die Beiträge für die Sterbegeldversicherung sind gestaffelt nach dem Lebensalter und betragen z.B:

bis 30 Jahre bei Sterbegeld von DM 1.000 viertel-
jährlich DM 4.-

bis 65 Jahre bei Sterbegeld von DM 1.000 viertel-
jährlich DM 20.50

Es gibt noch weitere Beitragsstufen und bei Interesse gibt der Unterzeichnete gern weitere Auskünfte. Meine Anschrift:
Berlin 37, Teltower Damm 127

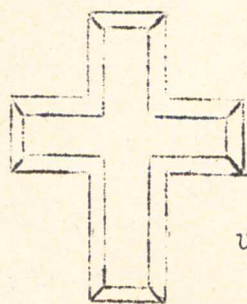
Wilhelm V o l c k
(Gruppe Zehlendorf).

"W I R" wünscht allen Geburtstagskindern im Juli, August und September ein gutes neues Lebensjahr:

Eines Schattens Traum
ist der Mensch.



Doch naht ihm ein heller,
gottgesegneter Glanz,
Dann leuchtet strahlend ein Licht dem Menschen,
Und leicht wird das Leben.
Pindar.



Am 22. Juni verstarb für uns
alle völlig unerwartet
unser Kamerad und Gruppenleiter der Gruppe
Wedding I

O t t o E w e r t

Er ging viel zu früh von uns.

Es trauern um ihn

die Gruppe Wedding I

und die Laienspielgruppe der Versehrten-
gruppen.

Der Veranstaltungskalender erscheint wieder in der nächsten Ausgabe der "WIR" Oktober 1967.

Artikel für die "WIR" bis zum 20. September an Frau Neukirchen einsenden.

+ + + + +

